

X-645

[Bp. / 2 / 1911. júl. 12 - után]

①

LAVL 15-525/2

Verehrter Herr Doktor,

Besten Dank für Ihren Brief! Er war für mich in sehr vielen Beziehungen äusserst wichtig. Noch bevor ich den kleinen Aufsatz an Sie abgeschickt habe, habe ich Ihre Vortragsbeurteilung gelesen, und also schon darauf gefasst, dass Sie etwas für mich Interessantes in meinen Ausführungen finden werden. Der Gedanke des Idealität war mir sehr bedeutsam, denn meine metaphysischen Spekulationen drehen sich und drehen sich immer (wenn auch nicht ausschließlich) um dieses Problem. Was Sie lebendige Indifferenz der Pole nennen, nannte ich immer: Form, oder (produktiv gewundene) Forme. Das Wesen der Form lag für mich immer in dem Formwandel (nicht Auftreten) von einander absolut ausschliessender Prinzipien; Form ist nach meiner Auffassung die lebendigere Paradoxe, die Erlebniswirklichkeit, das lebendige Leben des Unmöglichen (Unmöglich in dem Sinne dass die Komponenten einander absolut und ewig widersprechen und eine Überbrückung unmöglich ist). Form ist aber keine Verabredung sondern das nur Amplitude erlebte Unruhige.

Fehlen eines wachsenden Organes.

Nehmen Sie mir diese altprosaische Subjektivität des Ausdruck nicht übel. Dieser Essay ist schon um großen Teil Organerhalt bestimmt, die anderen meines Bandes, der um Verhät erschaut, und der sich - wenn Sie es gestatten - Ihnen zuschreiben werde, noch mehr. Ich möchte dies ~~zu~~ betonen um nicht ganz mit ~~zu~~ Ihnen überfordert werden. Freilich verkenne ich so darüber nicht: Sie erhalten aber doch nur Wege, viel Blut abgeleitete Schlingen - der Antorsichlung; Sie erhalten ferner schon das Ziel - aber sich schon nicht. In diesem Sinn muss ich Sie kommentieren - für mich in erster Reihe; denn ich verabsichte Sie nicht; ich Ihnen letzten Sinn, den Sinn der in ihnen steht, habe ich selbst noch nicht herausgefunden.

Nochmals verbindlich für Ihren Brief.

Ihr sehr ergebener

Dr. Georg von Lubars